

№ 163. Sonnabend, den 16. Juli 1853.

23ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends 7 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monats-Abonnement für Hiesige 10 Sgr.

Rundschau.

D. Berlin, 14. Juli. Obgleich die gesammte Presse Europas seit geraumer Zeit die Verwickelungen im Orient zum Hauptgegenstande ihrer Polemik macht, so hat sie dieselben doch fast nur in ihrer politischen Bedeutung aufgefaßt und hauptsächlich darnach gefragt, welchen Einfluß dieselben auf die Stellung der europäischen Großmächte und welche schließliche Lösung sie erhalten werden. Eine gewiß sehr verdienstliche Arbeit wäre es aber, die Einwirkung des, seit 4 Monaten fortgeführten diplomatischen Krieges auf die materiellen Interessen näher zu erforschen. Der Stand der öffentlichen Papiere würde dafür schon einen Anhalt geben. Aus einer Vergleichung der Pariser Börsenkourse vom 12. März und vom 2. Juli geht hervor, daß innerhalb dieses 14wöchentlichen Zeitraumes das Vermögen Frankreichs, soweit es durch Staatspapiere, Bank- und vollgezählte Eisenbahnaktien ist, einen Verlust von 316 Millionen Franken erlitten hat. Für die großen Börsen von London, Wien, Berlin, Hamburg, Frankfurt u. s. w. ist eine ähnliche Entwerthung der Geldpapiere nachzuweisen. Wenn die Zahlen der Börsenzettel einen direkten Maaßstab für die Verluste des Capitalvermögens und für das Sinken des Kredits geben, so läßt sich daraus ein Schluß ziehen auf die Stockung des industriellen Verkehrs, und auf die Verminderung der Staatseinnahmen, welche von den Quellen des Handels und der Gewerbethätigkeit gespeist werden. — Bei der letzten Ersatzaushebung wurden unter 100 jungen Leuten, welche die Hauptstadt Berlin gestellt hatte, kaum 20 brauchbar befunden, was sich um so auffälliger bemerklich macht, als bei dem übrigen Ersatze des 4. Armeekorps sich ein viel günstigeres Resultat herausgestellt hat.

An einer Auseinandersetzung über das religiöse Element der russisch-türkischen Differenz hält die Voss. Ztg. die russische Staatskirche mit ihrem Formelwesen und ihrer militairischen Disziplin nicht geeignet, ein wahrhaft christliches Leben aufzubauen und zu verbreiten. Die National-Zeitung beschäftigt sich mit den Anschauungen des russischen Kabinets nach dem Türkenkriege von 1828 bis 1829 und vor dem jetzt drohenden Türkenkriege. Sie hebt aus einem Briefe des Grafen Nesselrode an den Großfürsten Constantin eine Stelle hervor, welche es den Interessen Rußlands am erspießlichsten erklärt, die Fortdauer des türkischen Reichs, jedoch in vollster Abhängigkeit von dem Russischen Protektorat zu gestatten und zu erhalten. Die Spenersche Zeitung bespricht die Politik des neuerwählten Präsidenten der vereinigten Staaten, auf dessen Umsicht und Versöhnlichkeit sie schließt, weil er gegenüber den mexikanischen Wirren thatsächlich die strengste Neutralität beobachtet, während Eroberungspläne sich leicht ausführen ließen. Die „Zeit" wiederholt dem „Constitutionel" gegenüber die Ansicht, daß von einer Zurücknahme der russischen Forderungen nach dem Erlasse des kaiserlichen Manifestes nicht mehr die Rede sein könne, daß jedoch die Aussicht auf eine, alle Theile befriedigende Lösung noch nicht abgeschnitten sei.

Ernstliche Kämpfe drohen sich jetzt zwischen unsern städtischen Behörden zu entwickeln. Es handelt sich darum, ob die Stadtverordneten-Versammlung dem Magistrat coordinirt oder subordinirt ist und diese Frage dürfte nach den Vorgängen in Berlin ähnliche Conflikte in andern Städten hervorrufen. Von tüchtigen und rechtskundigen Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung war schon zur Zeit, als noch die Gemeindeordnung in Kraft stand, die Meinung im Schooße der Versammlung geltend gemacht worden, daß diese dem Magistrat coordinirt sei, und zwar auf Grund der Bestimmung der Gemeindeordnung, nach welcher der Gemeindeversammlung das alleinige Recht zur Bildung von gemischten Deputationen zustand. Obschon die Bestimmung in der neuen Städteordnung weggefallen ist, so wird von Seiten der Stadtverordneten-Versammlung noch dasselbe Recht in Anspruch genommen, wogegen der Magistrat behauptet, daß ihr nur zustehe, die Ausführung der Beschlüsse der städtischen Behörden und das Communalvermögen zu übernehmen. Die streitige Angelegenheit, die von den rechtskundigen Magistratsmitgliedern als durchaus günstig für die Ansicht des Magistrats angesehen wird, ist bereits in ein Stadium gerückt, daß sie der Regierung zur Entscheidung vorgelegt werden wird. Da aber unzweifelhaft das Gesetz den städtischen Behörden ihre frühere, durch die alte Städteordnung angewiesene Stellung zu einander erhalten will, so ist wohl anzunehmen, daß die Regierung der Ansicht des Magistrats beitreten wird. Es scheint, daß der Streit nur von einigen Mitgliedern der Gemeindevertretung angeregt worden ist, um eine Principienfrage zum Austrage zu bringen.

Die Conferenz der deutschen Bühnenvorstände in Leipzig hat nicht zu den gewünschten Resultaten geführt. Beschlüsse wurden nicht gefaßt, nur eine Reihe von Anträgen kamen zum Vortrag, welche erst der besondern Berathung einer jeden Bühnenverwaltung vorgelegt werden sollen. Einer dieser Anträge will eine bindende Kraft des zwischen deutschen Bühnen abgeschlossenen Cartelvertrages herbeiführen. Der Antrag scheint auf allgemeine Zustimmung der betheiligten Bühnen Aussicht zu haben.

D. Berlin, 15. Juli. Es ist wohl nicht zu verkennen, daß für die schließliche Lösung der orientalischen Frage, möge sie nun auf friedlichem Wege gelingen, oder möge sie, was noch immer als das Unwahrscheinlichere betrachtet werden darf, durch die Waffen zum Austrag kommen, die Haltung Oesterreichs von der größten Bedeutung ist, da Rußland in seinem Vorgehen gegen die Pforte wohl weniger auf die entfernten westlichen Großmächte, als auf die benachbarte Landmacht Rücksicht zu nehmen geneigt sein dürfte. Der Politik Oesterreichs gegenüber den Verwickelungen, mag es allerdings schwer sein, einen entscheidenden Standpunkt zu gewinnen, da sie einerseits den Verpflichtungen gegen einen bewährten Bundesgenossen und andererseits seinen eigenen Interessen im Orient Rechnung zu tragen hat, welchen das wachsende Uebergewicht Rußlands nicht gleichgültig sein kann. Es scheint somit, daß Oesterreich sich einstweilen zur Neutralität veranlaßt sieht, aus der es je nach den Umständen heraustreten wird, um diese oder jene Partei zu ergreifen. In diesem Sinne läßt sich eine, wie es scheint, gouvernementale Correspondenz aus Wien deuten, welche das gut unterrichtete Journal de Frankfort bringt. Dieselbe versichert, daß Oesterreich vor Allem die Aufrechthaltung des Friedens wünscht, daß es den größten Werth auf das feste Einvernehmen mit Rußland legt und die Ausgleichung der obschwebenden Zwistigkeiten mit allem Eifer erstrebt, sich jedoch, für den Fall eines Krieges, volle Freiheit der Handlung vorbehält.

Die in Anregung gebrachte Ausgleichung der türkisch-russischen Differenzen, daß die Pforte nicht blos gegen Rußland, sondern auch den andern Mächten gegenüber die Verpflichtung zum Schutz aller Bekenntnisse durch einen Vertrag feststellen solle, weiset die Voss. Ztg. als ungeeignet zurück. Die Anzahl der griechisch-katholischen Unterthanen der Pforte ist so bedeutend, daß die Bekenner andrer Confessionen gar nicht in Betracht

kommen. Die Ausführung dieser vermeintlichen Gleichberechtigung mit den übrigen Mächten würde also Rußland ein ungeheures Uebergewicht im Orient erwerben. Die Nat.-Ztg. hält einen Sieg Rußlands über die Pforte für unwahrscheinlich, weil nach ihrer Ansicht die Verpflegung, der Gesundheitszustand und die taktische Führung der russischen Wehrkraft sich in zu schlechtem Zustande befinden. Nach der Spenerschen Ztg. entscheiden in der orientalischen Angelegenheit lediglich die Interessen. Rußland und England streben beide nach der Beherrschung des schwarzen Meers und die übrigen Mächte wirken dahin, die unumschränkte Herrschaft einer Seemacht zu verhindern und sich selbst gerechten Antheil an dem Handel des mittelländischen und schwarzen Meers zu machen. Die „Zeit“ erklärt sich für die Meinung der „Times“, daß es sich nicht der Mühe verlohnt, wegen eines kleinen weiteren Uebergriffs der Russen die Welt in Flammen zu setzen. Dies würde nach aller Wahrscheinlichkeit geschehen, wenn die französische und englische Flotte die Dardanellen passiren.

— Durch die Reihen unserer Kellnerinnen schleicht ein dunkler Geist und schleunig will das Schicksal mit ihnen enden. Es soll nämlich eine Verordnung zu erwarten sein, nach welcher vom 1. Oktober d. J. ab in denjenigen hiesigen Gasthäusern, in welchen nur männliches Gastpersónal zu erscheinen pflegt, auch nur männliches Bedienungspersonal gehalten werden soll.

— Die Missionspredigten, welche seit dem 3. Juli in Zerkow in Posen von fünf Jesuiten-Missionairen gehalten wurden, haben einen ungeheuren Zulauf gehabt, so daß während dieser Zeit manchem Gutsbesitzer und Gutspächter schwer geworden ist, seine Dienst- und Arbeitsleute zusammenzuhalten. Am gestrigen Tage fanden die letzten Predigten statt, und eine großartige Procession nach dem geräumigen Markte, woselbst drei Altáre aufgebaut waren, machte um 2 Uhr Nachmittags den Beschluß der Mission. Die Fahnenträger und Trägerinnen gehörten durchweg den höheren Ständen an. Nach Beendigung der Prozession verbreitete sich auf einmal die Nachricht, daß das an dem Altare vor dem Bentkowskischen Hause angebrachte Muttergottesbild Blutsthränen weine. Sogleich versammelte sich um den Altar eine Anzahl Menschen, die in jedem Augenblicke wuchs. Ja Viele, die schon auf der Heimreise begriffen waren, kehrten zurück, um Zeugen des Wunders zu sein.

— Nächsten Sonntag, 17. d. M., Nachmittags 1 Uhr, findet in Offenburg die feierliche Enthüllung des von dem straßburger Bildhauer Friedrich der Stadt übermachten Standbildes Franz Drake's, des Ueberbringers der Kartoffeln nach Europa, statt.

Breslau, 12. Juli. Das Comité über die in Breslau abzuhaltende Industrie-Ausstellung hat, in Erwägung, „daß nach den Berichten öffentlicher Blätter das Zustandekommen der Industrie-Ausstellung in München bereits zweifelhaft und demnach keine Aussicht vorhanden sei, die Unterstützung des preußischen Gouvernements für ein gleichartiges Unternehmen in Breslau zu erlangen, beschlossen: den Plan einer Breslauer Ausstellung für das Jahr 1854 aufzugeben, und ist der Vorsitzende beauftragt, dies den auswärtigen Mitgliedern des Comité's anzuzeigen.

Bielefeld. Mit dem Washington geht am 15. Juli von hier ein Männer-Quartett nach New-York ab, das von einem Unternehmer unter sehr vortheilhaften Bedingungen veranlaßt wurde, während der Ausstellung in New-York Concerte zu geben. Vier herrliche Stimmen, harmonirend und sämmtlich geschult, ein Repertoire von mindestens 100 der besten deutschen Quartette, namentlich aber die seltene Stimme des ersten Tenoristen und Dirigenten, Herrn R. Langenbach, sind Bürge genug für den Erfolg.

Nürnberg, 12. Juli. Gestern hielt der Gustav-Adolph-Verein dahier seine zweite Jahresfeier. Die Sache dieses Vereins hat im verwichenen Jahre in Baiern bedeutende Fortschritte gemacht. Auch in Nürnberg hat sich die Zahl der Mitglieder um 200 vermehrt; sie beträgt nun 800.

Wien, 10. Juli. Die hier eingetroffenen Nachrichten von dem Einmarsche der Russen in die Moldau haben im Ganzen weniger Sensation erregt, als man glauben konnte; das Publikum war theils darauf bereits hinlänglich vorbereitet, theils ist auch die allgemeine Theilnahme an den Begebenheiten im Südosten unseres Welttheils bisher nicht so lebendig gewesen, um die Gemüther in dem erforderlichen Grade zu spannen. Diese Behauptung muß bei den großen Handelsverbindungen, die Oesterreich mit der Türkei unterhält, und die jetzt vorübergehend mit Störungen bedroht sind, sehr auffallen; allein man wird sich von der Wahrheit derselben leicht überzeugen, wenn man auf die Haltung unserer Börse einen Blick werfen will, die sich zwar im Laufe der letzten Monate den Eindrücken der Schwankungen in dem Papierhandel fremder Handelsplätze nicht völlig zu entziehen vermocht, die aber dennoch eine eben so seltene als erfreuliche Festigkeit an den Tag gelegt hat.

— Zwischen Oesterreich und Spanien ist ein Postvertrag abgeschlossen worden.

Wien, 13. Juli. Das Ministerium hat die Herstellung einer gewölbten Staatseisenbahnbrücke über die Weichsel bei Podgorze auf der k. k. östlichen Staatseisenbahn genehmigt. Die Kosten sind auf etwa 380,000 Fl. C.-M. veranschlagt.

C. Paris, 12. Juli. Sie können sich denken welches Aufsehen das Circularschreiben des Grafen von Nesselrode gemacht hat, alle Pariser Journale haben es abgedruckt nebst der Proklamation des Generals Gorschakoff an die Einwohner der Donau-Fürstenthümer. Allein das eigentlich politische Interesse konzentrirt sich in der Note des russischen Ministers. Die Sprache, die er in diesem Dokumente führt, ist sehr entschieden. „Rußland, sagt unter andern Herr von Nesselrode, hat weiter nichts verlangt als wozu es durch die Verträge berechtigt war: Fürst Mentschikoff hat alle möglichen Konzessionen gemacht; allein die Ankunft der verbündeten Flotten in den Seehäfen des türkischen Gebietes war ein komminatorischer Act, eine Einschüchterung, welche die Ehre Rußlands verletzte und angesichts der Flotten, deren Anwesenheit bezweckte den Widerstand der Türken zu ermuthigen, konnte der Czar nicht nachgeben; von nun an, fügt Herr von Nesselrode hinzu, sind alle Unterhandlungen unmöglich geworden. In diesem Sinne hat durch die fragliche Note die orientalische Frage einen großen Schritt vorwärts gemacht, denn sie beleuchtet diejenige Situation, welche sich in wenig Worten resumiren läßt. Rußland ist entschlossen nicht einen Schritt zu weichen, und es ist nur deßwegen vorangegangen, um durch einen energischen Act auf die Anwesenheit der vereinigten Flotten in den Gewässern von Konstantinopel zu antworten. Will aber Rußland keinen Schritt weichen, und läßt sich nicht wohl annehmen, daß Frankreich und England ihre Flotten zurückrufen, so hätten wir also Krieg! — So weit sind wir dennoch nicht. Für's Erste müssen wir abwarten, was England zu der Note des Grafen von Nesselrode sagen wird, denn ein Actenstück von dieser Wichtigkeit wird nöthigerweise eine lebhafte und gründliche Debatte in dem englischen Parlamente herbeiführen. Was Frankreich anbelangt, so hat der Kaiser Napoleon durch das Absenden der französischen Flotte bewiesen, wie er die National-Ehre zu wahren gedenke. Vorerst muß abgewartet werden, welchen Entschluß die Türkei fassen wird, denn die Pforte hat jetzt den Krieg oder den Frieden in ihren Händen.

Paris, 12. Juli. Unter den gegenwärtigen Umständen sind die Worte nicht ohne Bedeutung, welche der Kriegsminister, Marschall de St. Arnaud, an den Präsidenten der Handelskammer von Nantes richtete, der denselben bei seiner jüngsten Anwesenheit in dieser Stadt über die orientalische Frage und die Aussichten auf Erhaltung des Friedens befragte. Der Minister war ziemlich kurz: der Krieg — meinte er — sei keine beschlossene Sache; Se. Majestät wolle aber, daß seine Regierung vor Allem eine ehrenvolle sei, und wenn der Kaiser den Krieg um der Ehre der Nation willen für unvermeidlich halte, würde er vor dieser Nothwendigkeit nicht zurückschrecken.

— In Lyon organisirt man gegenwärtig einen Pilgerzug für Jerusalem. Die Reisekosten für jeden Pilger werden 1000 Frs. kosten und die Reise soll 65 Tage dauern.

Paris, 14. Juli. (Tel. Dep.) Die neue Cirkular-Depesche, die der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Drouyn de Lhuys als Antwort auf die Nesselrodesche Cirkular-Note den französischen Agenten übersandt, schließt nach Auseinandersetzung der Sachlage ungefähr: Die beobachtete Mäßigung entlastet Frankreich von aller Verantwortlichkeit in der gegenwärtigen Krise, giebt ihm das Recht zu hoffen, daß die zur Erhaltung des Friedens im Orient gebrachten Opfer nicht nutzlos sein werden; daß Rußland endlich Mittel finden werde, seine Anforderungen mit der Souverainetät des Sultans in Einklang zu bringen, so daß es möglich sein werde, die Streitigkeiten anders als auf dem Wege der Gewalt zu schlichten.

London. Die (bereits auf telegraphischem Wege gemeldete) Anfrage, welche Graf Malmesbury in der Sitzung des Oberhauses am 11. Juli über das Gerücht von einer österreichischen Besetzung Bosniens an den Premierminister richtete, wurde, nachdem dieser geantwortet, er habe darüber keine Nachricht erhalten, vom Grafen Derby wieder aufgenommen, der auch zu wissen wünschte, ob der Minister jetzt oder früher vielleicht irgend eine Andeutung vom Oesterreichischen Gesandten erhalten hätte, welche die Möglichkeit eines solchen Ereignisses in Aussicht stellte und die rechtfertigenden Gründe angegeben. Diese Frage wurde vom Grafen Aberdeen ebenfalls verneint. (Die auf telegraphischem Wege eingegangene Nachricht, daß Lord Clanricarde seinen Antrag wegen einer Adresse an die Königin doch noch eingebracht habe, ergiebt sich als falsch.)

— Im Unterhause stellte am 11. Juli Herr Disraeli die

selbe Frage an das Ministerium, wie Lord Malmesbury im Oberhause und erhielt von Lord John Russell, der von seiner Unpäßlichkeit wieder genesen ist, die noch bestimmtere Antwort, der österreichische Gesandte habe dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Clarendon, mitgetheilt, er glaube, jenes Gerücht sei daher entstanden, weil die Besatzung der österreichischen Festung Peterwardein in der letzten Zeit verstärkt worden sei. Auf eine zweite Frage des Herrn Disraeli, ob die englische Regierung eine Mittheilung der in den öffentlichen Blättern erschienenen Circular-Depesche des Grafen Nesselrode erhalten habe, in welcher unter Andern gesagt sei, die russische Besetzung der Fürstenthümer sei ebensowohl durch die Occupation türkischer Gewässer seitens der vereinigten Flotten Englands und Frankreichs, wie durch die verweigerte Genugthuung seitens des Sultans, veranlaßt worden, und die russischen Truppen würden sich nicht eher aus den Fürstenthümern entfernen, als bis die beiden Flotten den türkischen Hafen, in dem sie jetzt liegen, wieder verlassen hätten und der Sultan die verlangte Genugthuung vollständig gewährt habe — erwiederte Lord John Russell, er zweifle nicht, daß das besagte Document echt sei; näher darauf eingehen wolle er hier nicht, aber er glaube einerseits nicht, daß die russische Regierung irgendwie die Behauptung begründen könnte, das Einrücken der russischen Truppen in die Fürstenthümer sei durch das Absegeln der englischen Flotten nach den türkischen Gewässern veranlaßt worden; eben so wenig vermöge er aber aus der Depesche irgend eine Erklärung herauszulesen, daß die Streitigkeiten zwischen Rußland und der Türkei nicht ausgeglichen werden könnten, wenn die englische Flotte nicht vorher die türkischen Gewässer verlassen hätte.

Konstantinopel. Man fängt hier an, sehr stark gegen Frankreich und England zu murren, welche man beschuldigt, die Türkei erst zum Widerstande aufgehetzt und dann im Stich gelassen zu haben. Die Türkei ist jetzt mit ihren militärischen Hülfsmitteln zu Ende. Wenn dieser bewaffnete Friede fortdauert, so ruinirt er das Land vollständig. Die Gemüther der Muselmänner erhitzen sich mehr und mehr. Diese Aufregung zeigt sich nicht nur in Konstantinopel, sondern auch in Adrianopel und einigen entfernter liegenden Localitäten, wo sie sich schon in tadelnswerthen Handlungen äußerte. Die Christen wurden verfolgt. Der Fanatismus erwacht und von vielen Seiten wird die Einfahrt der verbündeten Flotte in die Dardanellen gewünscht, nicht blos als eine Garantie gegen Rußland, sondern weil ihr Erscheinen vor Konstantinopel einen moralischen Eindruck machen würde, der viel zur Aufrechthaltung der Ordnung in der Türkei beitragen würde.

Alexandrien, 7. Juli.. (Tel. Dep.) 22,000 Mann sind zur Einschiffung nach der Türkei bereit, weitere 13,000 sollen folgen.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 16. Juli. Das in Liverpool am 10. Juli angekommene Dampfschiff „Asia" bringt folgende Nachricht aus New-York vom 25. Juni: „Die preußischen Kriegsschiffe Fregatte „Gefion" und Korvette „Amazone" haben in Norfolk angelegt, um Proviant einzunehmen. Die in Norfolk erscheinende Zeitung „Beacon" äußert sich über dieselben, wie folgt: „Sie kommen von Buenos Ayres via Barbadoes und Havanna, und haben hier angelegt, um Proviant einzunehmen. Die Fregatte ist sehr groß und eine herrliche Erscheinung, 400 Mann bilden die Besatzung; die Corvette hat 98 Mann. Die Offiziere gingen am Donnerstag Abend bei Old Point ans Land, um einer Einladung zum Ball Folge zu leisten. Sie trugen alle volle Uniform und sahen sehr wohl aus.

(Familien-Nachrichten aus unserer Stadt, Provinz und der nächsten Nachbarschaft 2c.):

Aufgeboten: Fräul. Mathilde Susanna van Niessen hierselbst mit Hrn. Gutsbesitzer C. Evert auf Gossenthin bei Lauenburg. Fräul. Maria Caroline Krause von hier mit Hrn. Justiz-Actuar Titius zu Dirschau. Fräul. Ida Gronke mit Hrn. Rentier B. Lämmer hierselbst.

Verehelicht: Fräul. Ottilie Rothardt mit Hrn. Adolph Juckwer hierselbst.

Geboren: a. Ein Sohn: Hrn. Garnison-Auditeur v. Ernst zu Thorn. Hrn. G. Kappner zu Wehlau. Hrn. Ch. Bornemann zu Gurnen. Hrn. A. Korpis zu Wokellen. b. Eine Tochter: Hrn. Landrath Tichy zu Graudenz. Hrn. Pfarrer Springer zu Gerdauen. Hrn. Regierungs-Assessor Hagen zu Königsberg. Hrn. Hardt zu Weeskenhof. Hrn. Pfarrer Corsepius zu Gr. Lesewitz.

Gestorben: Hrn. D. E. Döring Sohn Bernhard Johannes hierselbst. Hr. Joh. Benj. Ewert hierselbst. Hrn. W Heilbronn zu Tilsit Tochter Louise. Hr. Kollegienrath Wilhelm von Beeckmann zu Inowraclaw. Hr. Lieut. im k. 1. Dragoner-Regiment Theodor von Horn zu Gehlweiden. Hr. Carl Ludwig Gau zu Königsberg. Hr. Chirurg. Instrumentenmacher Gustav Grun zu Gent in Belgien aus Cranz.

Elbing, 15. Juli. Wie wir hören, hat der Vorstand des Danziger Missionsvereins hieher berichtet, daß Herr Schultheiß, Missionssuperintendent aus Südafrika auf seiner Reise nach Königsberg, Sonntag am 24. d. M. in Danzig predigen und am 25. d. M. an einer dortigen Besprechung über die Mission Theil nehmen werde. Zugleich hat der Verein den Hrn. Schultheiß ersucht, am 26. in Marienburg und am 27. in Elbing eine Ansprache zu halten. Letzteres ist ebenfalls Seitens des hiesigen Missionshülfsvereins geschehen.

T. K. Königsberg, 14. Juli. Jupiter pluvius, der häufig heiß ersehnte, auf die Dauer aber nie gern gesehene Gast, scheint sich auf einige Zeit aus unserer Gegend entfernen zu wollen; dies ist wohl der Hauptgrund, weshalb die Concerte im Freien jetzt zahlreicher besucht werden, als es bisher geschah. Mit Anfang dieser Woche häufen sich dieselben in auffallender Weise. Zum Sonntag war von Voigt, dem auch in Ihrem Danzig von Alters her in gutem Andenken stehenden Musikmeister des 4ten Infanterieregiments, Concert im Friedericischen Garten; von Wegner, dem tüchtigen Rivalen Voigt's und Musikmeister im 3ten Infant.-Reg., Concert in Conradshof annoncirt. Zugleich fand das jährliche Turnfest in der Wilkie statt, unter ungeheurem Zudrang des Publikums, das sich wahrscheinlich zahlreicher versammelt hatte, als sonst, weil es verlautete, das Fest werde von Polizei wegen inhibirt werden. Verbot man auch den Turnern, durch die Stadt früh Morgens mit klingendem Spiel herauszuziehen, so gestattete man ihnen doch, außerhalb des Thors sich zu schaaren, und das Fest verlief ohne die mindeste Störung und in ungetrübter Heiterkeit. — Am Montage fand das Königschießen der hiesigen Gilde statt, wobei Herr Gerbermeister Beyer als Schützenkönig proklamirt wurde; den zweiten Preis, einen schweren silbernen Pokal, erhielt Herr Kaufmann Zimmermann. — Am Dienstag gab Wegner Concert in Böttchershöfchen; am Mittwoch Voigt das Rosenfest im Friedericischen Garten, wobei jede Dame am Eingange außer einem zierlichen Rosenbouquet ein Exemplar einer besonders zu diesem Feste componirten Rosenpolka erhielt; heute Donnerstag spielt Voigt in dem herrlichen Bauer'schen Garten am Schloßteich, Wegner in Conradshof; morgen Freitag Voigt im Saxe'schen oder sogenannten Theegarten, der gegenwärtig eine veränderte Gestalt angenommen hat und fast ausschließlich vom gewählten Publikum besucht wird; Sonnabend spielt Wegner in Böttchershöfchen; am Sonntag wiederum Voigt im Friedericischen Garten, Wegner in Conradshof u. s. w. Dabei erwähne ich nicht die regelmäßig stattfindenden Concerte hiesiger geschlossener Gesellschaften; — und doch giebts deren fast eben so viele. So ist am Sonntage regelmäßig Concert im Börsenhallengarten, am Montag in der Preußischen Ressource, am Dienstag in der Bürgerressource, am Mittwoch in der Königshalle, am Donnerstag in der Einigkeitsressource; außerdem haben die Schützen, die deutsche Ressource, die Gesellschaft Concordia, der Verein zum geselligen Vergnügen, ebenfalls ihre bestimmten Concerte. — Trotz dieser Unzahl von Concerten, die alle in der letzten Zeit besucht waren, findet man bei Renz den Cirkus stets gefüllt. Am Montage sollten daselbst die beiden, Herrn Renz noch übrig gebliebenen, Strauße zum ersten Male vorgeführt werden; das Weibchen war jedoch wieder krank geworden; mag dieser Umstand dazu beigetragen haben, daß der nun allein vorgeführte Strauß, sich zu einsam fühlend, außer Fassung kam, oder ist ein anderer Grund vorhanden gewesen, — genug, der Strauß ging in vollem Lauf — malen Sie sich das Erschrecken und das Geschrei des im Circus versammelten Damenpublikums — über die Barriere. Bis auf einen gelinden Schreck und einige zerrissene Kleider lief die Geschichte für das Publikum gut ab; eine Dame soll später geäußert haben: „ein Sträußchen in den Schooß geworfen, ließe sie sich schon gefallen, für einen Strauß müßte sie ergebenst danken." Schlimmer lief das tragische Schauspiel für den armen Strauß und für Herrn Renz ab. Das bedauernswerthe Thier hatte sich bei seiner Voltige nicht unbedeutend verletzt, mußte hinausgetragen werden und ist bereits vorgestern in Folge dieser Verletzung gestorben, nachdem ihm seine Gemahlin schon einige Stunden vorher vorangegangen war. Für Herrn Renz ist das nicht nur ein augenblicklich schwer zu ersetzender, sondern auch an sich bedeutender pekuniärer Verlust, da ihm jedes der vier ursprünglich von ihm angekauften Exemplare die runde Summe von 1000 Thalern gekostet hat. Den fortgesetzt zahlreichen Besuch ihrer Vorstellungen verdient die Gesellschaft übrigens durchaus, denn fast alle Mitglieder leisten ausgezeichnetes — die Herren Mariano und Léon, Clowns der Gesellschaft, produciren vieles noch nie gesehene — und die Dressur der Pferde grenzt ans Fabelhafte; es scheint, daß Herr Renz sich hierin noch mit jedem Jahr vervollkommnet. — Auch in unserer Stadt hat ein großer Neufoundländer Hund, der Symptome der Tollwuth gezeigt haben soll, mehrere andere Hunde gebissen. Die nöthigen polizeilichen Sicherheitsmaßregeln sind deshalb sofort angeordnet. — Zum festlichen Empfange Sr. Majestät des Königs, der am 1. August Mittags gegen 2 Uhr hier eintreffen und bis zum 3. in unsern Mauern verweilen wird, sieht man überall großartige Vorbereitungen treffen und werde ich nicht ermangeln, Ihnen seiner Zeit darüber umfassende Mittheilungen zu machen.

Königsberg, 15. Juli. In unserm alten Exerzierhause ist jetzt ein gar rühriges Leben; an allen Ecken und Enden wird geschafft, um das Lokal zur bevorstehenden Gewerbeausstellung stattlich herzurichten. Noch in dieser Woche sollen die Arbeiten in dem Exercierhause so weit vorgeschritten worden sein, daß bereits am Montage mit der Einlieferung gewerblicher Gegenstände begonnen werden kann. Da man sich auch mit der Hoffnung schmeichelt, daß Se. Majestät der König die Ausstellung mit seinem Besuche beglücken wird, so wird ein prächtiges

Empfangszimmer im Exercierhause selbst zu dem Zwecke eingerichtet werden. — Die hier verendeten beiden Strauße hat unser Museum von Herrn Renz gekauft.

Tilsit. Am 11. Juli stand vor dem Schwurgericht Termin an zur Entscheidung über die Anklage gegen die unverehel. Erdmuth Potschka und die Altsitzerfrau Potschka wegen Mordes und den Altsitzer Martin Potschka wegen unterlassener rechtzeitiger Anzeige. — Die Potschkaschen Eheleute besaßen in dem Dorfe Stumbagirren ein Bauerngrundstück, auf dem für eine Justine Voigt ein Altentheil haftete. Dieses Grundstück überließen sie der unverehelichten Potschka, einer Tochter aus erster Ehe des Mannes. Die junge Besitzerin gerieth mit der Justine Voigt öfter in Streit, der gegen Weihnachten v. J. so heftig wurde, daß sie gegen ihre Eltern wiederholt äußerte, die alte böse Frau müsse aus dem Wege geschafft werden, dann würde sie auch um so eher einen Bräutigam bekommen. Die Voigt dagegen erzählte dem Dorfrichter Klein, daß sie schon früher einmal von der alten Potschka Gift bekommen habe, dessen Wirkung sie nur durch den Genuß von Milch gehemmt und bat ihn gleichzeitig, dem Gerichte Anzeige zu machen, wenn sie, was gewiß eintreten würde, eines Morgens todt gefunden würde. — Dieser Fall trat am 27. Dezember Morgens ein, als eine Frau die Altsitzerin Voigt besuchen wollte. Man fand im Gesichte leichte Hautwunden, das ärztliche Gutachten gab einen Stick- und Schlagfluß als Todesursache an, dadurch herbeigeführt, daß die Mundhöhle der Verstorbenen gewaltsam verschlossen worden. Die beiden Frauen trugen ebenfalls leichte Hautwunden im Gesicht. — Als man sie festnahm, legten sie ein offenes Geständniß ihrer schrecklichen That ab, welches sie nachher wiederholt vor dem Untersuchungsrichter bestätigten. Danach haben sie alle drei schon am Freitage vor dem Weihnachtsfeste den Mord verabredet. In der Nacht vom 25. zum 26. erwachte die Ehefrau Potschka und kam auf den Gedanken, den Mord auszuführen. Sie stand auf, weckte ihre Stieftochter und Beide traten zur Voigt in die Schlafkammer. Die alte Frau lag schlafend in ihrem Bette, ein Tuch zur Bedeckung von Nacken und Brust um den Hals geschlungen. Beide faßten in das Tuch und würgten wenigstens eine Viertelstunde lang ihr unglückliches Opfer, welches sich zur Wehr setzen und durch Kratzen sich vertheidigen wollte. Erst als sie bemerkten, daß die Frau nicht mehr athmete, ließen sie sie los und gingen ruhig in ihre Stube zurück. Hier fand die Frau Potschka ihren Mann mit offenen Augen im Bette, den sie mit den Worten begrüßte: „Na, unsere Großmutter ist nicht mehr". Am andern Morgen wollen sie noch über ihr Verhalten bei Bekanntwerdung der That berathschlagt haben. — Dieses Geständniß widerrief die verehelichte Potschka vor dem Schwurgerichte, indem sie sich durchaus nicht darauf besinnen konnte, was sie früher vor dem Richter ausgesagt. Sie behauptete, in der Nacht die Kammer der Voigt gar nicht betreten zu haben und durchaus unschuldig zu sein. — Bei diesem auffallenden Widerspruch mit den Voruntersuchungsakten, der auf keine Art zu heben war, kam es noch zur Sprache, daß bei der Voruntersuchung kein litthauisches Nebenprotokoll geführt war, ohne daß die Inkulpaten darauf Verzicht geleistet hatten. Der Gerichtshof beschloß deswegen, auf Antrag der Staatsanwaltschaft, die Verhandlung der Anklage auszusetzen und die Akten dem Kreisgerichte zu Heydekrug zur Vervollständigung dieser Lücke, zurückzusenden.

Schöneck, 13. Juli. Wenn es für Danzig sehr erfreulich ist, in dem Herrn Dr. Wagener aus Berlin einen berühmten Oberarzt für das städtische Lazareth gewonnen zu haben, so erfreut sich in gleicher Weise unsere Nachbarstadt Stargardt des Besitzes eines berühmten Oberarztes.

Vor einiger Zeit stellte ich meinen einzigen Sohn mit einer Hasenscharte dem Kreisphysikus Herrn Dr. Tschirner in Stargardt zur Operation, die etwas schwierig war, vor; zwei Minuten zur Operation und 8tägiger Aufenthalt in Stargardt waren genügend, meinen Sohn völlig geheilt abholen zu können.

Eben so berühmt wie bei der Operation ist Herr Dr. Tschirner bei den inneren Kuren, und ich bin überzeugt, daß diesen Zeilen hundertfache herzliche Zustimmung folgen wird. S.

Verantwortlicher Redacteur: Denecke.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 16. Juli. Der Umsatz an der Kornbörse belief sich am Mittwoch auf 330 Last Weizen und war an den folgenden Tagen unbedeutend. Ueberhaupt sind 420 Last Weizen aus dem Wasser geschlossen, davon nur etwa 1/3 polnisches Gewächs. Ferner 30 Last vom Speicher. Preise für die preußischen 128 . 31pfd. hell- und starkbunten Partien fl. 475 bis 507 1/2; für ein paar Kleinigkeiten ausgezeichneten fl. 520. Für die polnischen 132 . 135pfd. hochbunten Gattungen wurden keine Preise bekannt gemacht. Ohne Zweifel konnten bei der beschränkten Kauflust nur mit einer Preisermäßigung Abschlüsse gemacht worden. Allein schon gestern ergaben sich einige Symptome von neuer Belebung der Kauflust, die sich wahrscheinlich noch vor Schluß dieser Woche bethätigen wird. Ueber die Schwankungen, wie sie bei gegenwärtigem hohen Preisstande stattfinden, je nachdem telegr. Nachr. und Verkaufanzeigen eintreffen oder ausbleiben, ist nicht füglich etwas aufzuzeichnen, doch sind sie mitunter ziemlich bedeutend. Ob der Beginn der neuen Woche die Muthmaßung betreffs eines lebhaften Kornmarktes bestätigen wird, steht dahin. Es wurden ferner an der Kornbörse geschlossen: 60 Last Roggen, davon 123 . 24pfd. fl. 362 1/2 fl. 372. Schiffe bleiben begehrt. Nach der letzten Thorner Liste passirten dort wieder gegen 1300 Last Weizen. Die Aussichten für die Erndte bleiben gut. Im Gegensatz zu den anderwärts vorkommenden schweren Hagel- und Wetterschäden war unsere Umgegend bisher sehr begünstigt.

Schiffs-Nachrichten.

Von den von Danzig gesegelten Schiffen ist angekommen in:
Swinemünde, 14. Juli. Vertrauen, Erdmann.
Kolberg, 11. Juli. Echo, Klodt.
Goole, 12. Juli. Thomas, Stephen.
Hull, 12. Juli. Robert, Beug.

Angekommen in Danzig am 14. Juli:
Karl Friedrich, C. Strey, v. Kolberg, m. Stäbe.

Gesegelt:
Argo, M. Haak; Mary Ann, J. Burnet; Aeolus, J. Madson u. Jane Smith, G. Smith, n. London; Grevinde Knuth, C. Ring u. Flensburg. M. Hansen, n. England; Twee Brödre, R. Erichsen u. Eito, C. Mann, n. Leith; Hoffnung, G. Dirkzen, n. Hull; Anna, O. Hockstra, n. Amsterdam; Johann Gerard, F. Huges, n. Stavern; Jules Eugene, P. Vermont, n. Rouen; Vr. Alida, J. Balomstra, n. Kampen; Op Hoop van Zeegen, J. Staffe, n. Dortrecht, Fremad, G. Lund, n. Newcastle; Hendr. Magritha, B. Altona, nach Nantes; Falstafe, R. Anderson, n. Waterford; Roelina Eissina, H. de Vries, n. Zwolle; Karoline, C. Voss, n. Antwerpen und Minerva, G. Müller, nach Bremen, mit Getreide u. Holz. Naemi, P. Bißon, nach Rouen, mit Zink.

Angekommen am 15. Juli:
Eenigheeden, R. Larsen, v. Egersund, m. Heeringen. Epimachus, H. Dekker u. Elsina Engelina, H. Lever, v. Amsterdam, m. div. Güter. Coundon, W. Chapmann, v. Hartlepool, m. Kohlen. Tonbridge, W. Hendersen, v. Swinemünde und Roschill, J. Robinson, v. Kopenhagen, m. Ballast.

Gesegelt:
Delphin, H. Leisering und Wilhelm, F. Stuth, n. Stolpmünde, m. Ballast. Antje, S. Müller; Zwantina, A. Bakker; Eenragt, M. Piebes und Jakoba Gesina. H. Schuur, n. Bremen; Die Ostsee, C. Blank; Wupper, J. Jackson u. Mâre, J. Maloney, n. Hull; Gazelle, C. Tietz, n. Newcastle; Thetis, J. Aetzlaw, n. Rochefort; Der 6. Juli, J. Hansen; Diana, C. Rathke u. Dicke, C. Winslow, nach London; Neptunus, P. Sandersen, n. Allenge; Herzog. Bogislaw J. Darm, n. Sunderland; Twee Aaltjes, A. Rosema, n. Fedderwardersyl; Minna, J. Brettschneider, nach Grangemouth und Adam, A. Schoof, nach Bordeaux, mit Getreide u. Holz.

Am 16. Juli gesegelt:
Eintracht, W. Diesner, n. London, m. Holz.

Angekommene Fremde.

Im Hotel d'Oliva.
Hr. Gutsbesitzer Dieckhoff a. Przezewas. Hr. Landsch.-Sekretär Peter n. Sohn a. Marienwerder. Hr. Domherr Maslau a. Pelplin. Hr. Pfarrer Kopitza a. Schwarsnau.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren):
Die Hrn. Gutsbesitzer v. Karbolinski und v. Lakinski a. Lonczynmünde a. Zugdam, Meier a. Domachau u. Frankenstein a. Kerschkow. Hr. Hofbesitzer Grigoleit a. Zugdam. Hr. Oekonom Quittenbaum a. Rostock. Hr. Partikulier Cuttner a. Grätz.

Im Englischen Hause:
Die Herren Kaufleute C. Röntzen a. Bromberg, W. Weisse a. Waldenburg, L. John a. Breslau, L. Lewin a. Berlin und Tessmer a. Leipzig. Hr. Holzhändler Siemendt a. Berlin. Der Revisor der National-Bank Hr. H. Hané a. Stettin. Hr. Oberamtmann v. Kries n. Gattin a. Roggenhausen. Die Hrn. Gutsbesitzer Knuth n. Gattin a. Stargardt und Gerth n. Gattin a. Mittel-Golmkau. Frau v. Wedelstädt n. Familie a. Praust.

Im Hotel de Thorn:
Hr. Kaufmann Stellmacher a. Neuteich. Die Hrn. Gutsbesitzer du Rege a. Klukkowo, Penner a. Mirau u. Nehring a. Alt Paleschken. Hr. Wirthschafts-Rendant Foss a. Karnitten.

Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.